

# Pressespiegel

## Auszüge aus Zeitungen

### **Auf den Kontext kommt es an** **Medien in Europa und Nahost – eine Tagung**

Von Harry Nutt

In den 22 Ländern der arabischen Welt wohnen 140 Millionen erwachsene Fernsehzuschauer, 51 Millionen verfügen über Kabelfernsehen oder Satellitenschüsseln. Der Empfang arabischer Programme über Satellit hat über die arabischen Länder hinaus einen sprunghaft gewachsenen Medienmarkt erzeugt. Sender wie Al Dschasira und Al Arabiya werden längst in einem Atemzug mit Markt Giganten wie CNN genannt.

Was eint und was trennt die Medien des Mittleren Ostens von ihren europäischen Pendanten? fragte jetzt eine prominent besetzte Tagung in der Orangerie des Potsdamer Schlosses Sanssouci, die die Stadt Potsdam in Zusammenarbeit mit dem Weidenfeld Institute for Strategic Dialogue einberufen hatte. Rund 100 Journalisten tauschten sich in mehreren Panels über aktuelle Medienfragen und politische Entwicklungen aus.

Der dänische Karikaturenstreit war häufig wiederkehrender Referenzpunkt der Konferenz, weil an ihm Gegensätze besonders deutlich zutage traten, und die journalistische Praxis seinerzeit nicht immer mit den Reinheitsgeboten der Pressefreiheit in Einklang zu bringen war. So schickte der israelische Journalist Ari Rath in seinem Statement voraus, dass er es für einen großen Fehler gehalten habe, die Karikaturen zu veröffentlichen. Zugleich verwies er aber auf funktionierende Kooperationen palästinensischer palästinensischer und israelischer Journalisten. Und es könne nicht oft genug betont werden, dass die israelische Presse zu den schärfsten Kritikern der eigenen Regierung gehöre. Schwarzweißmalerei, sollte das heißen, helfe bei der Gegenüberstellung der Gegensätze zwischen arabischen und europäischen Medien nicht weiter. (...)

*Frankfurter Rundschau, 10.9.2007*

### **Orient und Okzident in den Medien** **Zwischen Unverständnis und Brückenschlag**

Von Hugo Büttler

(...) Kritik an anwaltschaftlicher Parteilichkeit im Journalismus, der nach Meinung einzelner Kritiker selbst in der BBC vorkommt, blieb nicht aus. Einig schien man sich bei den Vorschlägen, die professionelle Schulung von jungen arabischen Medienleuten zu fördern. Auch wurden Initiativen begrüßt, welche die Übersetzung westlicher Bücher ins Arabische stark fördern wollen. Die Frage, ob die islamische Welt mit dem Demokratie-Gedanken wirklich zu versöhnen sei, wurde nur am Rande angeschnitten. Teilweise gab es Zweifel am Sinn von westlichen Radiosendungen in arabischer Sprache, die oft aus Steuergeldern finanziert sind. Ein jordanischer Medienmann wies auf die fleissige Nutzung (englischsprachiger) westlicher Medien durch arabische Journalisten hin, während nur die wenigsten Journalisten im Westen Medien in arabischer Sprache überhaupt zur Kenntnis nehmen könnten. Kritisch wurde zur Ausbildung arabischer Journalisten im Westen vermerkt, dass die meist regierungsabhängigen arabischen Medien im westlichen Denken geschulte

Nachwuchsleute mit Vorliebe aus den Redaktionen aussperren. Zum Abschluss des Tages formulierte der deutsche Innenminister Schäuble ein klassisches Plädoyer für die Pressefreiheit in einem durch die Bürger beschränkten und kontrollierten Staat. Der Potsdamer Bürgermeister erinnerte im Sommerschloss der Preussenkönige an die Aufnahme zahlreicher hugenottischer Glaubensflüchtlinge im 17. Jahrhundert. Der Springer-Chef Mathias Döpfner knüpfte daran die Formulierung, dass sich Orient und Okzident gegenseitig wenigstens auf «Intoleranz gegen Intoleranz» im Sinne des Kampfes gegen religiöse oder ideologische Exklusivansprüche einigen sollten. Schliesslich wurde dem irischen Popsänger und Kämpfer gegen Hunger und Aids in Afrika Bob Geldof der Sanssouci- Medienpreis zugesprochen. Das Kolloquium auf Sanssouci spiegelte im Ganzen alles andere als eine Welt der Sorglosigkeit.

*Neue Zürcher Zeitung, 12.9.2007*

## **M100-Medienkonferenz mit arabischen Journalisten**

Von Andrea Seibl

Was geschieht, wenn ungefähr 80 Journalisten, Chefredakteure und Verleger, darunter gut die Hälfte aus der arabischen Welt, sich an einen Tisch setzen, wie an diesem Wochenende in Potsdam geschehen? Friedrich II. lässt grüßen. Man tagte in „seinen“ Räumen. Also kommt etwas Licht ins Dunkel, wie ein Kollege des „Economist“ meinte. Jeder Artikel des Wochenmagazins über Saudi-Arabien werde konfisziert, die Auflage generell in der arabischen Welt sei sehr niedrig. Dubai habe höhere Auflagen als ganz Ägypten, und sage und schreibe ein Abonnent existiere in Nordkorea. Wer das wohl ist? (...)

Journalistische Begegnungen wie diese, nun schon zum dritten Mal von der Stadt Potsdam und dem Weidenfeld-Institute ausgerichtet, sind lehrreich: Am Ende gibt es „den Westen“ ebenso wenig wie „die arabische Welt“. Interessant die personellen Wechsel, die zwischen BBC, Voice of America und al-Dschasira stattfinden. Könnte dies gar langfristig Rudyard Kiplings Rede vom ewigen Unterschied zwischen Ost und West erschüttern?

Bob Geldof, von M100 ob seines 20-jährigen Engagements für Afrika geehrt, nutzte die Gunst der Stunde, um die arabischen Staaten zu kritisieren. Sie seien reich und unterentwickelt zugleich. Sofort kam ein Mann des arabischsprachigen Senders al-Dschasira auf ihn zu, um ihn zum Interview zu bitten. Ein durchaus gutes Zeichen.

*Die Welt, 10.9.2007*

## **Geehrter Bob Geldof**

### **Medienpreis verliehen / Tagung als „Brückenschlag“ zwischen Ost und West**

Von Dirk Becker

(...)

So ging es in den drei Workshops unter anderem um die Frage, ob die Berichterstattung westlicher Medien aus dem Nahen Osten sich vorwiegend auf Terrorismus und Gewalt und somit nur auf Extreme beschränke. Mathias Döpfner, Vorstandschef der deutschen media Gruppe Axel Springer AG, bestätigte in der abschließenden Diskussionsrunde vor der Preisverleihung diesen Eindruck. Denn diese Nachrichten seien am relevantesten. Döpfner betonte, dass die Berichterstattung über Terror und Gewalt aber nicht als eine Gleichsetzung mit dem Leben im gesamten arabischen Raum zu verstehen sei. Hier gebe es in den westlichen Medien einen differenzierten und auch kritischen Blick auf den Alltag in der fremden Kultur.

Nakhle El Hage, Direktor des Senders Al Arabiya in Dubai, sprach dagegen von einem einseitigen Blick westlicher Medien auf arabische Kultur. Während in vielen Ländern des Mittleren Ostens sehr großes Interesse in der Bevölkerung auch an alltäglichen Dingen in den westlichen Staaten herrsche, könne er das im europäischen oder amerikanischen Raum kaum beobachten. (...) In seiner einführenden Rede hatte Potsdams Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD) gesagt, dass diese Gespräche zwischen westlichen und arabischen Journalisten im Rahmen des M100 Sanssouci Colloquiums bedeutsame Schritte seien hin zu einem ersten Brückenschlag zwischen den oft noch fremden Kulturen. „Miteinander“ sagte Jakobs, sei für ihn bei dieser Tagung das Zauberwort gewesen.

*Potsdamer Neueste Nachrichten, 8.9.2007*

## **Islamkonferenz im Gewächshaus**

### **M100: Medienpreis für Bob Geldof / Arabische Welt im Mittelpunkt des Colloquiums**

Von Marika Bent

(...) Für seine dritte Ausgabe bekam das M100-Colloquium ein geschärftes Profil und eine um die arabische Welt erweiterte Gästeliste verpasst. Journalisten aus Ost und West sollen hier fortan miteinander ins Gespräch kommen.

Dank Melanie Philipps, der treuen und sehr streitbaren M100-Veteranin aus London, war dies kein Problem. Die Kolumnistin und zwei Radiatoren heizten die Atmosphäre im Gewächshaus auf. Gewohnt provokant warf sie den britischen Medien vor, die Radikalisierung junger, in Großbritannien geborener Moslems ignoriert zu haben – ein Problem, das ihre deutschen Kollegen wie den anwesenden ZDF-Studiodirektor Peter Frey derzeit in Bezug auf die wegen geplanter Anschläge festgenommenen Islam-Konvertiten in ähnlicher Form beschäftigt. Angst treibe uns um, sagte Melanie Philipps.

Die arabischen Journalisten sprachen ihrerseits ebenfalls von Angst. Mansoor Al-jamri von der Bahrainer Tageszeitung Alwasat berichtete von der „Talibanisierung“ der Bevölkerung. Und sein Kollege aus Jordanien sprach von der Angst um die eigenen Gesellschaften: „Ich habe Angst, dass wir in zehn Jahren nicht weiter sein werden“ sagte Ayman Safadi. Eines zumindest konstatierte der in seiner Heimat Ägypten sehr bekannte TV-Journalist Hafez Al-Mirazi, habe sich verändert: „Man ist bereit, der arabischen Welt zuzuhören.“ (...)

*Märkische Allgemeine Zeitung, 8./9.9.2007*

## **Internationaler Medienpreis in Potsdam verliehen**

### **Bob Geldof**

#### **Das gute Gewissen der Welt**

Von Michael Sauerbier

(...) Tagsüber hatten die Medienmacher aus 19 Ländern in Sanssouci diskutiert. Unter den Gästen: Peter Frey (ZDF-Hauptstadtstudio), Ulrich Deppendorf (ARD-Hauptstadtstudio), BILD-Chefredakteur Kai Diekmann und zahlreiche arabische Top-Journalisten. Ihr Thema: Die große Kluft zwischen Europas Medien und der Presse in Nahost.

Hauptunterschied: die Meinungsfreiheit. „Uns sagt die Regierung: ‚Tut dies und lasst das!‘, berichtete Nouha Asáad Ali aus Syrien. Nakhle El Hage aus Dubai: „Arabische Medien berichten oft antiamerikanisch und antiisraelisch.“

Folge: Gewalt und Intoleranz. „Aber Pressefreiheit bedeutet, unbequeme Berichte auszuhalten, auch wenn sie wehtun“, so Dr. Mathias Döpfner, Vorstandschef der Axel Springer AG, „Toleranz, Pressefreiheit, Demokratie sind unsere Geschäftsgrundlage.“

Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) sagte den Medienmachern: „Presse kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie staatsfrei ist.“ Für viele Nahost-Journalisten noch ein ferner Traum. Ayman Safadi aus Jordanien: „Was wir brauchen, sind unabhängige, professionelle lokale Medien.“ (...)

*Bild, 8.9.2007*